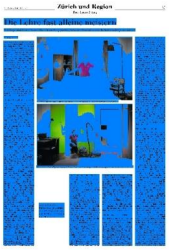
Datum: 30.01.2021

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 91'624
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



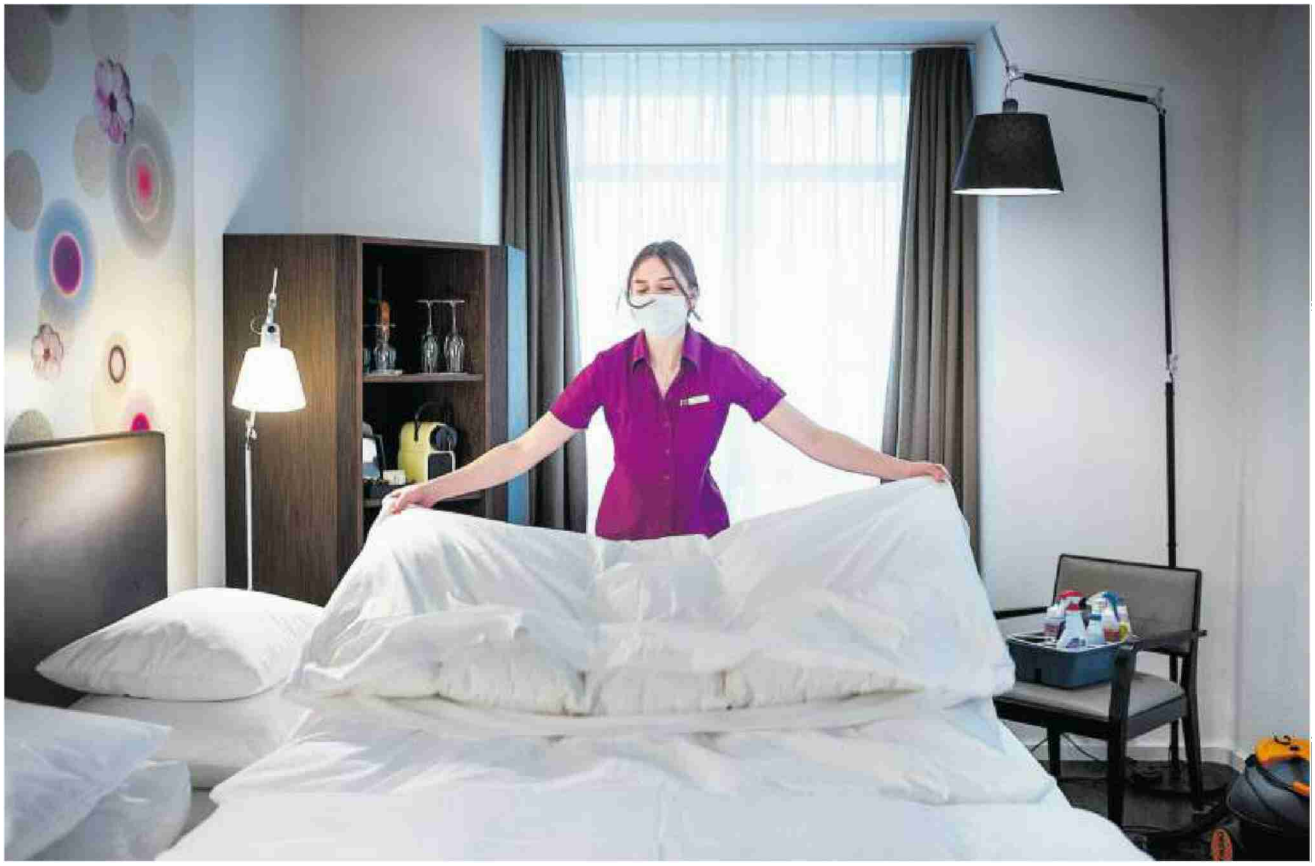
Seite: 13
Fläche: 120'607 mm²

Auftrag: 1097055
Themen-Nr.: 375.056

Referenz: 79634698
Ausschnitt Seite: 1/4

Die Lehre fast alleine meistern

Lehrlinge sind in der Corona-Krise besonders gefordert, selbst der Kontakt zu den Ausbildnern ist oft nur virtuell



Für die Zimmerreinigung nimmt sich die angehende Hotelfachfrau Gioia Fricke noch mehr Zeit als bisher.

JOHANNA WEDL

Gioia Fricke schiebt einen vollbeladenen Wagen mit Schmutzwäsche vor sich her, stoppt in einem Kellerraum, stopft Handtücher, Bett- und Kissenbezüge in die Maschine und startet das Waschprogramm. Dann fährt sie, ausgerüstet mit einem Putzwagen, mit dem Lift einige Etagen nach oben, öffnet mit einer Magnetkarte die Türe eines Zimmers und nimmt den Staubsauger zur Hand.

Am Telefon erzählt die angehende Hotelfachfrau, wie sie die Lehre in der Corona-Krise meistert. «Für die Zimmerreinigung nehmen wir uns besonders viel Zeit», sagt die 18-Jährige, die im Sorell-Hotel Rütli im Zürcher Niederdorf beschäftigt ist, einem Haus, das zur Gastronomiegruppe ZFV gehört. Die Belegung sei tief, obschon auch Dauermieter zu Gast seien, sagt Fricke. Durch die geringere Auslastung fällt der Stress weg. Die Lehrtochter im zweiten Lehrjahr ist dennoch gefordert, da ein grosser Teil ihrer Arbeitskollegen in Kurzarbeit ist. «Ich habe sehr schnell sehr viel gelernt, weil ich mehr Verantwortung übernehmen musste», sagt Fricke.

Home-Office geht nicht überall

Die Ausbildung habe in der Zeit des Lockdowns nicht stillstehen dürfen, sagt die ZFV-Personalchefin Angela Tauro. «Die Lernenden sind zum Beispiel aufgefordert worden, eigene Kochrezepte zu erstellen.» Die ZFV-Gruppe versuchte, Lehrlinge in noch geöffnete Betriebe wie ein SBB-Personalrestaurant umzuteilen. Die Berufsbildner hätten sich zusätzlich engagiert, um in der zweiten Jahreshälfte 2020 allfällig entstandene Bildungslücken bei den Jugendlichen zu beheben.

Dennoch zeigt sich bereits, dass Jugendliche heute weniger daran interessiert sind, einen Beruf in der Hotellerie oder dem Gastgewerbe zu erlernen, als vor der Pandemie. Allein bei der

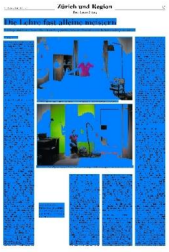
ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 30.01.2021

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 91'624
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 120'607 mm²

Auftrag: 1097055
Themen-Nr.: 375.056

Referenz: 79634698
Ausschnitt Seite: 2/4

ZFV-Gruppe sind 11 von 20 Lehrstellen diesen Sommer noch offen. Und das, obwohl das Lehrstellenangebot innert eines Jahres praktisch halbiert worden ist: Im Sommer 2020 waren noch 38 Ausbildungsplätze ausgeschrieben. Die Reduktion ist Covid-19-bedingt, denn wegen der anhaltend unsicheren Lage können einige Betriebe die Ausbildung nicht mehr gewährleisten. Das Interesse ist laut ZFV auch gesunken, weil Berufe in anderen Branchen beliebter sind. Unregelmässige Arbeitszeiten, körperliche Anstrengung und die verhältnismässig tiefe Entlöhnung scheinen unattraktiv.

Die Gastro- und Hotellerielehrlinge müssen einen weiteren Nachteil in Kauf nehmen. Bei ihnen kam die Ausbildung wegen der längeren Betriebsschliessungen zu kurz. Anders ist das in Unternehmen, in denen die Beschäftigung im Home-Office möglich war. Das belegt ein Lehrstellenmonitoring der ETH Zürich und der Lehrstellenbörse Yousty, das seit vergangenem April monatlich durchgeführt wird. An den Umfragen beteiligen sich rund 2500 verschiedene Firmen aus der ganzen Schweiz.

Eine Herausforderung stellen laut Monitoring besonders die Quarantäneauflagen dar. Jugendliche seien häufiger in Quarantäne als ihre Ausbildner oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das liegt daran, dass sie soziale Kontakte stärker pflegen, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fahren, Berufsschulunterricht besuchen und somit häufiger in grösseren Gruppen unterwegs sind. Bis zu 40 Prozent der Umfrageteilnehmer geben an, zu Hause teilweise gar nicht betreut zu werden.

Ein Jahr lang keine normale Ausbildung machen zu können, sei ein einmaliges Phänomen in der Schweizer Berufsbildung, sagt Ursula Renold, Professorin für Bildungssysteme an der ETH Zürich und Mitautorin des Monitorings. «Die Lernenden können beim besten Willen nicht mehr allen Stoff aufholen, den sie verpasst haben», meint Renold. Bildung lasse sich nicht auf Knopfdruck beschleunigen, sondern brauche ausreichend Zeit, Unterstützung und Übung.

Jugendliche sind häufiger in Quarantäne als ihre Ausbildner oder andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Was also tun, damit kein «Corona-Jahrgang» auf den Markt kommt, der nach Abschluss im Berufsleben schwächelt? Renold sieht einfachere Prüfungen als Lösung ähnlich kritisch, wie dies Branchenverbände und Schulen tun. Diese Massnahme wäre für einen späteren Berufseintritt kontraproduktiv. Alternativ liesse sich die Lehrzeit der Betroffenen verlängern. Gewisse Betriebe haben entschieden, ihren Lehrlingen zusätzliche überbetriebliche Kurse anzubieten, in denen sie den verpassten Stoff nacharbeiten können. Ob es die jungen Frauen und Männer auch schwerer haben werden, nach Abschluss auf dem Arbeitsmarkt Fuss zu fassen, wird sich zeigen. Eine rezessive Phase sei für Einsteiger jedenfalls problematisch, sagt Renold. Bisher ist die Jugendarbeitslosigkeit erst leicht angestiegen.

Die Situation könnte sich aber aufgrund des erneuten Lockdowns zuspitzen und verschlechtern. Mit welchen Massnahmen Gegensteuer gegeben werden kann und soll, diskutiert das Zürcher Kantonsparlament voraussichtlich am Montag, ein entsprechendes dringliches Postulat ist traktandiert.

Unterstützung bereits beschlossen hat die Stadt Zürich. Das Sozialdepartement hat soeben gemeinsam mit der Telekomfirma Swisscom, dem Versicherungskonzern Swiss Re sowie der Zürcher Kantonalbank ein Pilotprojekt lanciert. Es richtet sich an Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger, die keine berufliche Anschlusslösung finden. Die jungen Berufsfachleute sollen mindestens sechs Monate temporär in einem der Unternehmen angestellt werden und dabei in einer anderen Branche oder Berufsrichtung Erfahrungen sammeln. Dadurch sollen die Chancen für eine Festanstellung erhöht werden. Vorerst werden zehn solche Ausbildungsplätze angeboten, städtische Coaching-Fachleute unterstützen die Jugendlichen. Ziel sei es, bis im Sommer weitere Partner aus zusätzlichen Branchen und Regionen zu finden, um das Projekt auszuweiten.

Betreuer stärker gefordert

Die mittel- und langfristigen Folgen der Corona-Krise blieben abzuwarten, betont Barbara Jasch, Geschäftsführerin des Zürcher Lehrbetriebsverbandes ICT. Lehrlinge würden in der Krise durchaus erfinderisch, nicht nur im positiven Sinn, sagt sie. Manche versuchten, sich vor der Arbeit zu drücken. Jasch kennt Jugendliche, die bereits drei Mal in Quarantäne waren – ob sie sich damit zusätzliche Ferien erschleichen wollten, bleibt offen. Sie erzählt von einem jungen Mann, der seine Ausbildung im August begonnen hat. Im Dezember informierte er den Betrieb und die Schule, er habe sich aus Angst vor einer Ansteckung selbst Home-Office auferlegt.

Von zu Hause aus bemühte er sich jedoch nicht um Aufträge und arbeitete gar nicht mehr. Selbst nach einem Gespräch mit den Betreuern zeigte sich der junge Mann uneinsichtig und erhielt schliesslich einen Verweis. «Ein Lehrvertrag beinhaltet nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten», macht Jasch klar.

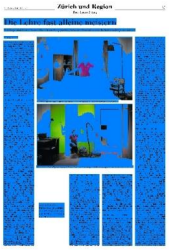
Praktisch alle Grossbetriebe ihres Branchenverbandes hätten sowieso Home-Office angeordnet, auch für die Lernenden, sagt Barbara Jasch. «Viele Jugendliche schätzen, dass sie sich die Zeit freier einteilen können und ihnen niemand auf die Finger schaut.» Ein kleiner Teil arbeite zu viel oder zu wenig, bei der Mehrheit klappe es. Tagesaktuelle Aufträge auszuführen, sei kein Problem. «Morgens trifft man sich im Video-Call und bespricht, was ansteht.» Berufsbildner seien im Chat permanent erreichbar.

Die Situation bewältigen laut Jasch vor allem Lehrlinge ab dem zweiten Ausbildungsjahr ohne Schwierigkeiten, von ihnen dürfe mehr Eigenverantwortung erwartet werden. Auf die jüngeren Lehrlinge, die im Sommer noch Schüler ge-

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 30.01.2021

Neue Zürcher Zeitung



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 91'624
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 13
Fläche: 120'607 mm²

Auftrag: 1097055
Themen-Nr.: 375.056

Referenz: 79634698
Ausschnitt Seite: 3/4

wesen seien, müsse man dagegen besonders achten. «Sie zu begleiten und nahe zu führen, ist wichtig.» Die Betreuer seien dabei nicht nur auf professioneller Ebene gefordert, sondern müssten auch Sozialkompetenzen beweisen. Einige Jugendliche klagten darüber, dass ihnen in den eigenen vier Wänden die Decke auf den Kopf zu fallen drohe und sie zu wenig Bewegung hätten. «Ein Betreuer hat eine Videobesprechung mit seinem Lernenden deshalb während eines Spazierganges abgehalten.»

Schlittelplausch fällt aus

Die Fitness leidet auch bei einem angehenden Informatiker. Lege er sich abends ins Bett, könne er oft nicht einschlafen, erzählt der angehende Systemtechniker. Der 16-Jährige spart zwar dank Home-Office 40 Minuten Arbeitsweg und muss für das Mittagessen nichts bezahlen. Nur zu Hause zu sitzen, führe aber eben auch dazu, dass er sich viel weniger bewege und abends noch Energiereserven habe.

Die Ausbildung mehrheitlich virtuell zu absolvieren, sei für ihn kein Problem, sagt der Jugendliche im ersten Lehrjahr. Die Kommunikation über Chatprogramme oder Videotelefonie funktioniere reibungslos, bloss das Internet sei zu Hause etwas langsamer als im Büro. Seinen Arbeitsplatz hat sich der Teenager in seinem Zimmer eingerichtet, sein Pult dient als Bürotisch, auf dem der Geschäftslaptop steht. Die ihm gestellten Aufgaben beurteilt er als abwechslungsreich. Die Arbeitslast sei momentan minim geringer, als wenn er vor Ort wäre, weil er zum Beispiel keine Arbeitsplätze verkabeln muss. Er schätzt, dass er sich mit anderen Angestellten in «Pausen-Meetings» auch privat austauschen kann. «So lernen wir uns besser kennen. Das macht Spass und ist angenehmer, als immer nur über ein bestimmtes berufliches Projekt zu reden.» Am meisten zu schaffen macht ihm, dass die sozialen Kontakte praktisch komplett wegfallen. «Wir Lernenden planten einen Schlittelplausch und wollten zusammen Konzerte besuchen. Daraus wird nun erst mal nichts.»

Die angehende Hotelfachfrau Gioia Fricke findet, sie habe Glück im Unglück gehabt. Nach zwei Monaten zu Hause durfte sie im Juni in das Hotel zurückkehren. Zudem arbeitete sie im vergangenen Jahr in vier statt wie ursprünglich geplant zwei ZFV-Häusern. Aus jedem Betrieb habe sie das Beste mitnehmen können. Es wurden Ausbildungsblöcke vorgeholt, damit sie als Allrounderin breiter einsetzbar war. «Ich habe zum Beispiel bereits gelernt, wie man Rindstatar anrichtet.» Ein schlimmer Fehler sei ihr nie unterlaufen, bei Fragen seien immer Vorgesetzte erreichbar gewesen, sagt Fricke. Dank dieser flexiblen Einteilung gelang es ihr auch, verpassten Ausbildungsstoff aufzuholen.

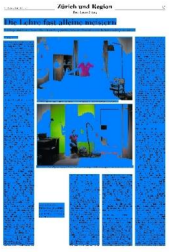
ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG
ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 30.01.2021

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 91'624
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 13
Fläche: 120'607 mm²

Auftrag: 1097055
Themen-Nr.: 375.056

Referenz: 79634698
Ausschnitt Seite: 4/4

Die meisten Arbeitskollegen sind in Kurzarbeit, deshalb muss die 18-Jährige mehr Verantwortung übernehmen. BILDER CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG

ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch